**10. Hafta**

**ALM 125 Edebiyat Bilimi Temel Kavramları I**

**( Grundbegriffe der Literaturwisenschaft I )**

## Die Studierenden sollen ab der 10. Unterrichtswoche ihr Lernwissen anwenden.

## Theoretisches Wissen soll jetzt anhand von Texten, die zuerst gemeinsam gelesen werden inhaltlich-thematisch und formal strukturell analysiert werden.

* Fremdwörter sollen bestimmt werden.
* Wörter die nicht verstanden worden sind bestimmen und ihre Bedeutung recherchieren.
* Satzbau und -Formen versuchen zu bestimmen.
* Optisch betrachtet den Text versuchen zu beschreiben .
* Erzählform bestimmen.
* Erzählzeit und erzählte Zeit benennen.
* Ortsbeschreibung machen.
* Charakterbeschreibung machen.
* Versuchen das Thema und die Problematik der Kurzgeschichte zu erstellen.
* Inhaltliche Erzählschritte feststellen.
* Den Anfang und das Ende des Textes konkret erfassen.
* Handlung und Handlungsstränge nachweisen.

**Wolfgang Borchert**

**Biographische Daten**

* **1921** geboren 21. Mai in Hamburg Eppendorf, Mutter Schriftstellerin, Vater Volksschullehrer
* **1936** erste Gedichte
* **1939** Buchhändlerlehre und Schauspielunterricht
* **1940** April kurze Verhaftung durch Gestapo wegen Verherrlichung der Homosexualität, Dezember Abbruch der Lehre
* **1941** März Abschluss Schauspielerausbildung und Engagement am Theater Lüneburg, Juni Einberufung zum Kriegsdienst, Dezember Abkommandierung zur Front bei Smolensk
* **1942** Februar Schussverletzung an der linken Hand, März mit Diphtherie in die Heimat zur Genesung, Juni Verhaftung wegen Selbstverstümmelung und Verstoß gegen das Heimtückegesetz, sechs Wochen verschärfter Arrest mit anschließender Frontbewährung, Oktober Haftentlassung und Versetzung nach Jena, November an die Front bei Toropez
* **1943** Januar mit Verdacht auf Fleckfieber und Erfrierungen ins Seuchenlazarett Smolensk, März nach Deutschland zu Genesung, anschließend zum Fronttheater der Truppenbetreuung, November wegen Goebbels-Parodie denunziert und erneute Festnahme
* **1944** ab Januar Untersuchungshaft in Berlin Moabit, August Verurteilung wegen Wehrkraftzersetzung zu neun Monaten Gefängnis, September Entlassung zwecks Feindbewährung, “bedingt kriegsverwendungsfähig” zur Garnison nach Jena
* **1945** März letzter Einsatz, die Einheit ergibt sich bei Frankfurt/Main, Flucht auf Transport in französische Gefangenschaft, Fußmarsch nach Hamburg mit Ankunft am 10. Mai, schwer krank aktiv in der Hamburger Theaterszene, ab November bettlägerig, Dezember Einlieferung ins Hamburger Elisabeth-Krankenhaus
* **1946** April unheilbar entlassen, bis Jahresende entstehen 29 Prosatexte
* **1947** im Februar Borchert-Boom nach Ausstrahlung des Rundfunk-Hörspiels “Draußen vor der Tür“, ab September Aufenthalt im Baseler St.-Clara-Spital, Tod am 20. November

**Kurzgeschichte *“Nachts schlafen die Ratten doch”***

**Textvorlage**

*Das* ***hohle*** *Fenster in der vereinsamten Mauer* ***gähnte*** *blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerte zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die* ***Schuttwüste döste****.*

*Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, daß jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! dachte er. Aber als er ein bißchen* ***blinzelte****, sah er nur zwei etwas ärmlich* ***behoste*** *Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, daß er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er* ***riskierte*** *ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.*

*Du schläfst hier wohl, was? fragte der Mann und sah von oben auf das* ***Haargestrüpp*** *herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muß hier aufpassen. Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den großen Stock da?*

*Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.*

*Worauf paßt du denn auf?*

*Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock.*

*Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinen Hosenbeinen hin und her.*

*Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen* ***verächtlich****. Auf ganz etwas anderes. Na, was denn?*

*Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.*

*Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe. Der Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu.*

*Wenn du mich nicht verrätst, sagte Jürgen da schnell, es ist wegen den Ratten. Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück: Wegen den Ratten?*

*Ja, die essen doch von Toten. Von Menschen. Da leben sie doch von.*

*Wer sagt das?*

*Unser Lehrer.*

*Und du paßt nun auf die Ratten auf? fragte der Mann.*

*Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise: Mein Bruder, der liegt nämlich da unten. Da. Jürgen zeigte mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. Unser Haus kriegte eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch gerufen. Er war viel kleiner als ich. Erst vier. Er muß hier ja noch sein. Er ist doch viel kleiner als ich.*

*Der Mann sah von oben auf das Haargestrüpp. Aber dann sagte er plötzlich: Ja, hat euer Lehrer euch denn nicht gesagt, daß die Ratten nachts schlafen?*

*Nein, flüsterte Jürgen und sah mit einmal ganz müde aus, das hat er nicht gesagt. Na, sagte der Mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiß. Nachts schlafen die Ratten doch. Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schlafen sie immer. Wenn es dunkel wird, schon.*

*Jürgen machte mit seinem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Betten sind das, dachte er, alles kleine Betten.*

*Da sagte der Mann und seine krummen Beine waren ganz unruhig dabei: Weißt du was? Jetzt füttere ich schnell meine Kaninchen und wenn es dunkel wird, hole ich dich ab. Vielleicht kann ich eins mitbringen. Ein kleines oder, was meinst du? Jürgen machte kleine* ***Kuhlen*** *in den* ***Schutt****.*

*Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue, weißgraue. Ich weiß nicht, sagte er leise und sah auf die krummen Beine, wenn sie wirklich nachts schlafen.*

*Der Mann stieg über die Mauerreste weg auf die Straße. Natürlich, sagte er von da, euer Lehrer soll einpacken, wenn er das nicht mal weiß.*

*Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann? Ein weißes vielleicht?*

*Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du mußt hier solange warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muß deinem Vater doch sagen, wie so ein Kaninchenstall gebaut wird. Denn das müßt ihr ja wissen. Ja, rief Jürgen, ich warte. Ich muß ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte bestimmt. Und er rief: Wir haben auch noch Bretter zu Hause. Kistenbretter, rief er.*

*Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu. Die war schon rot vom Abend, und Jürgen konnte sehen, wie sie durch die Beine hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwenkte aufgeregt hin und her. Kaninchenfutter war da drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.*

* **Zu erläuternde Wörter und Begriffe**
* hohl
* gähnen
* Schuttwüste
* dösen
* blinzeln
* behost
* riskieren
* Haargestrüpp
* verachten
* Kuhle
* Schutt

**Interpretationsversuch/Analyse der Kurzgeschichte Nachts schlafen dieRatten doch von Wolfgang Borchert**

* Auffällig an dieser Kurzgeschichte ist der klar erkennbare dreiteilige Aufbau aus unvermitteltem epischem Eingang, Dialog und offenem epischem Schluss.
* Die Geschichte spielt gegen Ende des Zweiten Weltkrieges in einer durch einen Bombenangriff zerstörten deutschen Stadt.
* Im Mittelpunkt steht ein neunjähriger Junge namens Jürgen.
* Beim Umreißen der Ausgangssituation wird zunächst die Umwelt des Jungen beschrieben. Diese ist eine hohle, dunkel düstere, leblose „Schuttwüste“, eine Welt der Zerstörung. Erste Spannung kommt auf, als es heißt: „Jetzt haben sie mich.“
* In der Folge entwickelt sich aus der Begegnung des Jungen mit dem älteren Mann ein Gespräch, das für den Jungen eine entscheidende Wende herbeiführt. Vorsichtig und ohne aufdringlich zu sein, gelingt es dem Mann, die anfängliche Angst und das ablehnende Misstrauen des Jungen durch seine geschickten Fragen Schritt für Schritt abzubauen.
* Die anfängliche Ablehnung wird zur Unsicherheit und führt dann über ein abwartendes Vertrauen schließlich zur Preisgabe des Geheimnisses, das zugleich die Wende einleitet.
* Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Art und Weise, in der der Mann dem Jungen sein Geheimnis entlockt. Vorsichtig und fast beiläufig tastet er sich mit seinen Fragen heran; die scheinbare Belanglosigkeit seiner Fragen ist beabsichtigt.
* Der Grund für das Verhalten des Jungen soll unauffällig ausgeforscht werden. Nachdem dies gelungen ist, versucht er, eine Verhaltensänderung bei dem Jungen zu bewirken und ihn von seiner sinnlosen Totenwache abzubringen.
* Von zentraler Bedeutung ist dabei die Notlüge **(rhetorische Lüge)** des Mannes: „Nachts schlafen die Ratten doch.“ Sie ermöglicht es dem Jungen, seine Totenwache aufzugeben und erfährt von daher ihre Rechtfertigung. Die geschickte, einfühlsame Taktik des Mannes hat sich ausgezahlt.
* Die im **offenen epischen Schluss** dargestellte Umwelt steht im Gegensatz zu der im Eingang geschilderten. Sie ist Zeichen der Hoffnung auf eine neue Einstellung des Jungen zum Leben. Eine vergleichende Analyse des Eingangs und des Schlusses stellt das klar heraus.